

Der Städtische Musikverein und Rotterdams Philharmonisch Orkest unter James Conlon feierten einen großen Erfolg mit Mahlers 8.

Die „Sinfonie der Tausend“ mit täglichem Pendel-Service

Der Städtische Musikverein zu Düsseldorf ist für James Conlon, den Kölner GMD, offenbar ein Chor erster Wahl, seitdem er 1992 in der Philharmonie mit den Düsseldorfern Mahlers Zweite musizierte. Es war damals Verständigung und Zuneigung auf den ersten Blick, und es kann durchaus sein, daß sich eine dauerhafte Beziehung daraus entwickelt. Jedenfalls zeichnen sich bereits Pläne für 1995 ab.

Vorerst aber berief James Conlon jetzt den Städtischen Musikverein nach Rotterdam. Dort galt es, das 75jährige Bestehen des Rotterdams Philharmonisch Orkest zu feiern. Wer Freude am Zahlenspiel hat, dürfte mit Vergnügen registriert haben, daß diese Einladung just in ein Jubiläumsjahr auch des Musikvereins fiel, der nämlich auf eine 175jährige Geschichte zurückblicken kann.

Für das Festkonzert in Rotterdam

war die Achte von Mahler bestimmt, und da war Conlon mit dem Musikverein besonders gut beraten. Denn die Düsseldorfer sind in Sachen Achter nun wahrlich keine Frischlinge. Sie haben das Werk unter anderem schon in Amsterdam und Brüssel, in München und London gesungen, und das unter Dirigenten wie Vaclav Neumann und Miltiades Caridis, Bernard Haitink und Lorin Maazel.

Man war also bestens gerüstet, zumal nach dem sängerischen Spezialtraining, das Chordirektor Harmut Schmidt mit der ihm eigenen Akribie seinen ihm Anbefohlenen noch vor der Abreise verordnet hatte.

Fünf Tage weilten die 122 Sängerinnen und Sänger in Rotterdam. Das brachte den Organisatoren beträchtliche Probleme. Denn nicht alle Mitwirkenden konnten sich für den ganzen Zeitraum von ihren Arbeitsverpflichtungen freimachen. Ein täglicher Pen-

deldienst mußte eingerichtet werden. Und hier gebührt ein Sonderlob jenen Idealisten, die aus Liebe zur Kunst die Strapazen mehrfacher nächtlicher Rückfahrt auf sich nahmen.

Klavier- und Orchesterproben und schließlich die Generalprobe: Da wurde mit gesteigerter Gewißheit voraussehbar, daß die Interpretation der Achten auf sehr hohem Niveau erfolgen werde.

In der Tat wurden die beiden Abende im „De Doelen“, dem architektonisch und akustisch denkbar vorteilhaften Konzertsaal Rotterdams, ein Erfolg, für den die Bezeichnung überwältigend wirklich einmal angebracht ist. Man erlebte einen Beifallsturm, der 15 Minuten lang mit ungeminderter Heftigkeit tobte. Er galt vor allem James Conlon, der seit 1991 erstmals wieder an die Stätte seines einstigen Wirkens zurückgekehrt war. Er spiegelte aber ebenso

den machtvollen Eindruck, den die Wiedergabe der „Sinfonie der Tausend“ hinterlassen hatte.

Denn James Conlon erreichte ein Musizieren, das an Dramatik und Intensität seinesgleichen sucht. Conlon ist ein Dirigent von explosivem Temperament und überlegener Selbstkontrolle zugleich. So gelang ihm eine Interpretation, die sich durch spontane Wucht und Ausgewogenheit gleichermaßen auszeichnete.

Der Städtische Musikverein ging auf die kontrastreiche Gestaltungsweise des Dirigenten geschmeidig ein. Er ließ die Crescendi des „Veni Creator“ wie Flutwellen anrollen und in einem raumsprengenden Fortissimo gipfeln; andererseits gab er dem Pianissimo des „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“ sphärenhafte Ent-rücktheit. Es war eine chorische Darstellung, in welcher der pralle

Effekt ebenso Platz hatte wie ziselier-te Feinheit.

Freilich standen dem Musikverein auch achtunggebietende Partner zur Seite, in dem tüchtigen Chor aus Birmingham, dem Chor der Flämi-schen Oper und der fünfzigköpfigen Knabentruppe aus dem ungarischen Szombathely.

Es waren erlebnisstarke Tage in Rotterdam, die ihren Abschluß fanden mit einem großzügigen Empfang durch das Rotterdam Philharmonisch Orkest.

Am Sonntag trat man die Heimreise an in dem glücklichen Bewußtsein, ganze Arbeit geleistet und die Chronik des Musikvereins durch ein markantes Ereignis bereichert zu haben. Darin war man sich einig, daß es für den Chor ein hoch zu bewertender Gewinn wäre, sollte es tatsächlich zu einer weiteren Zusammenarbeit mit James Conlon kommen.

HANS HUBERT SCHIEFFER